

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

42 (12.2.1944)

Verlagsdruck: Sammler 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003, Postfach 201: Karlsruhe 2008 (Märkten) 2783 (Reinhardstr.) 2935 (Bundstr.)

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Stichtagsausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal in Form einer Ausgabe: Hauptausgabe, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Bruchsal, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstag, den 12. Februar 1944

18. Jahrgang / Folge 42

Neue unsägbare Schandtät der Luftgangster

Bomben mitten zwischen Tausende von Frauen und Kindern - Der ruchlose Terrorangriff auf Castel Gandolfo

rd. Berlin, 11. Febr. Wenn die Weltöffentlichkeit erst einmal die Bilanz des anglo-amerikanischen Vernichtungskrieges in Italien in ihrem vollen Ausmaß erkannt haben wird, müssen sich alle Völker in der schärfsten Verzweiflung dieser Verbrennen an den einmaligen Wert der europäischen Kultur einig sein.

terium mit beispielhaftem Jurisprudenz gefestigt gerade in das Gebiet der Ausgrabungen. Es wurden u. a. beschädigt die Casa della Vittoria, die Casa della Fortuna und die Casa di Bettini.

brecher fallen. Die Ruinen deutscher Kirchen, Denkmäler, Theater und historischer Bauten und die Trümmer zerstörter italienischer Kunst- und Kulturwerte von einmaligem historischem Wert erbeuten laute Anklage in der gesamten Kulturwelt, aus der sich England und die USA mit ihrer Kriegführung, die der Unterwelt von Chicago alle Ehre machen würde, selbst ausgeschlossen haben.

Bomber verlasteten, die südostfinnische Stadt Rietka anzugreifen. Es gelang aber nur wenigen feindlichen Fliegern, ihre Bomben über der Stadt und über ihrer nächsten Umgebung abzuwerfen, die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Widerständiger Massenmord

Es war der dritte Angriff gegen dieses exterritoriale Gebiet, und er hatte deshalb besonders furchtbare Folgen, weil der Papst kurz zuvor dieses vatikanische Territorium zu einem von den Ausgeborenen des Faschismus zur Verfügung gestellt hatte - was den Anglo-Amerikanern sicherlich nicht unbekannt geblieben war.

Ruinen erheben laute Anklage

Diese Bitte stellt, wie gesagt, nur ein Teilgebäude der Kulturbarbaren dar, die keine Achtung vor historischem Kulturgut kennen, weil sie selbst keine Kultur haben. Die Geschichte wird einmal das Urteil über diese Verbrecher fällen.

Sowjetischer Luftangriff auf südostfinnische Stadt

tz. Helsinki, 11. Febr. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar richteten die Sowjets einen weiteren Großangriff gegen Südfinnland. 150 Bomber verlasteten, die südostfinnische Stadt Rietka anzugreifen.

Zahlreiche starke Angriffe der Sowjets abgewiesen

Bei Nettuno bereits über 4000 Gefangene eingebracht - Der Feind abermals aus Cassino geworfen 51 amerikanische Flugzeuge bei einem Tagesangriff auf Mitteldeutschland abgeschossen

Großes Hilfswert für jüdische Schwarzer

Britischer Sozialismus nur für Juden - Für britische Kriegssopfer gibt es nur Almosen

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

H.W. Stockholm, 11. Febr. Während die USA-Luftwaffe ihre Bemühungen gemacht, von den feindlichen Angriffen zu schützen, so wieder genau die Hälfte der meisten Verluste angibt, die die Verluste der zurückgekehrten amerikanischen Piloten recht offenbart.

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

H.W. Stockholm, 11. Febr. Während die USA-Luftwaffe ihre Bemühungen gemacht, von den feindlichen Angriffen zu schützen, so wieder genau die Hälfte der meisten Verluste angibt, die die Verluste der zurückgekehrten amerikanischen Piloten recht offenbart.

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Ständig von deutschen Jägern angegriffen

US-Flotten schützen den Tagesangriff vom Donnerstag als „bisher heißeste Schlacht“

Der Unteroffizier / Beruf und Berufung

Vom Friedrich dem Großen kommt das Wort, daß der Geist einer Armee in ihren Offizieren liegt. Aber ebenso richtig ist es, daß der Unteroffizier als der Gehirne des Offiziers und als der Vorkämpfer und Führer seiner Männer insbesondere in der Kampfweise des modernen Krieges so etwas wie das starke Rückgrat der Mannschaft bildet. Denn hier in der kleinsten Kampfeinheit, in der Gruppe, ist er das Vorbild und gewissermaßen der Motor aller Tapferkeit. Und gleichsam wie eine ganze Kompanie immer vom Geist ihres Chefs getragen wird, so wird in verstärktem Ausmaß auch die kleine Gruppe zum Spiegelbild ihres Gruppenführers — des Unteroffiziers!

„Befehlsbüchsen ist etwas Ungeheures“, sagt Egon Graf in seinem Soldatenbrevier, „es ist die größte Verantwortung, die einem

Man im Wir aufgegeben ist und doch das freie Kraftgefühl der selbstverantwortlichen Persönlichkeit einzusetzen weiß. Ohne diesen Kämpfer, den Verantwortungsträger und Mitdenker, muß die beste Waffe nichts, kann kein Krieg gewonnen werden. Und so mag auch der Satz zu Recht bestehen, daß es der deutsche Unteroffizier gewesen ist, der die höchsten Siege des ersten Weltkriegs möglich gemacht hat.

Die Verpflichtung, die daraus all jenen jungen Deutschen erwächst, die sich zur Laufbahn des Unteroffiziers entschließen, ist groß. Der Führer und Vorkämpfer der Truppe sein will, muß Vorbild werden. Vorbild sein aber heißt der Erste sein. Der Erste an Tapferkeit, an Kraft und Ausdauer, an Willenskraft und Wagemut, an Manneszucht und Selbstbeherrschung. Denn nur dort, wo die Mannschaft das Vorbild aller soldatischen Tugenden anerkennt, wird sie gern gehorchen und nachzueifern. Und nur dann kann der Unteroffizier seine Aufgabe erfüllen, die ihm gestellt und anvertraut ist: die Erziehung des Mannes zum kampfserfahrenen und feindlosigen Soldaten an der Waffe. Hier offenbart sich ein weiteres Gebiet ungewöhnlicher Verantwortung. Nicht allein Bewährung und Führung im Kampf draußen wird vom Unteroffizier in höchstem und letztem Ausmaß gefordert, er trägt auch die Verantwortung dafür, vor dem ganzen Volk und vor jedem einzelnen seiner Unter-

gebenen, daß alle die Männer, mit denen er draußen kämpfen soll, zuvor die bestmögliche Ausbildung an der Waffe erhalten haben und einigermassen Soldaten geworden sind. Dazu aber gehört mehr als nur die gute Kenntnis der Vorschriften. Denn erst Kampferfahrung und Waffenausbildung machen den Soldaten aus! Jenen Soldaten, der weiß, um was es geht, der bei jedem Dienst mit Eifer dabei ist und getreu seinem Eid alles geben will.

Deshalb muß zur Welt des Befehls gleichermaßen das Bemühen um Erziehung kommen, vor allem um die Kunst der Menschenführung, die auch den schwierigsten Charakter aus ihm herausholt. Und immer wird der Geist einer Truppe um so viel besser sein und das Vertrauen der Männer größer, als der einzelne die Gewissheit in sich trägt, daß der Führer nicht nur Vorgesetzter ist, sondern zugleich Kamerad, immer bereit zu helfen und zu raten. Der Berufssoldat werden will, muß sich die Pflicht zum höchsten Lebensgesetz machen, danach sich alles richtet. Er muß sich seinen Beruf verschreiben. Nur dann wird er die Forderung erfüllen, daß allein die besten Soldaten und die aufrechtesten Charaktere nach ehrlicher Prüfung den Weg zum Unteroffizier antreten können. Das Ziel ist groß und der Auftrag vor dem ganzen deutschen Volk gegeben, so daß er vielen jungen deutschen Menschen als Ideal vorzuwehen mag. Aber um dieses Ideal zu erfüllen, dazu gehört mehr als nur guter Wille, dazu bedarf es der festen Gewissheit der inneren Berufung!



Der Unteroffizier am Richtkreis (Archiv)

Manne übertragen werden kann. Der Sprung vom Gelehrten zum Unteroffizier ist größer als der von irgendeiner anderen Charge zum Generalfeldmarschall.“ Denn Befehlsbüchsen ist zugleich auch Befehlsmühen. Es heißt ebenso sehr Entschlossenheit besitzen wie rücksichtslos gegen sich selbst und andere zu sein. Vor allem rücksichtslos gegen sich selbst, denn nur der Führer, der immer als erster zur Tat bereit ist, die er befehligt, wird schmerzhaftlichen Gehorsam finden. Es ist der Unteroffizier, der einen Stoßtrupp über die Deckung nach vorn reißen muß, einen Feindposten anspringen oder einen Bunker angreifen. Und oft ist von der Blitschnelle und alles wogenden Tat eines einzigen Unteroffiziers und seiner Gruppe das Schicksal ganzer Kompanien und Bataillone abhängig gewesen.

Hier wird etwas von den verborgenen Kräften sichtbar, die den deutschen Frontkämpfern zum besten Soldaten der Welt tempeln. Es ist nicht allein das begeisterte Ausmaß seiner Tapferkeit und Willensbereitschaft zum Opfer und zur Entbehrung, das ihn unsterblich gemacht hat, es kommt hinzu die feindliche Bewußtsein dieser Pflicht und daraus das Bewußtsein ihres Trägers einer Verantwortung zu sein. Der deutsche Soldat ist der letzte, der nicht anerkennen wollte, daß ihm so mancher Gegner an Tapferkeit und Opfermut kaum etwas nachstand, aber immer dort, wo schmerzliche gleiche Kräfte aufeinandertrafen, zeigt sich als entscheidendes Moment die Überlegenheit der Entschlossenheit und des kämpferischen Willens seiner Unterführer, die mit ihren Männern eine verlorene Gemeinschaft bilden und deren klarer und entschlossener Befehl inmitten des feindlichen Feuers für den einzelnen zum Anstoß der Tat werden kann. Denn auch höchste Bereitschaft zur Tapferkeit bedarf des Befehls, damit sie zur Tat wird.

Und so verkörpert das Beispiel des Gruppenführers nichts anderes als den besten Kampfeswillen der Mannschaft, der durch seine Initiative die richtige Lenkung seiner größtmöglichen Stoßkraft erfährt. In diesem Augenblick ist der Unteroffizier der sinnbildhafte Träger besten deutschen Soldatentums, in dem das

Erntezeit in Griechenlands größtem Fruchtland

„Portugali“ aus Arta für die Truppe — Früchte im Januar 80 Millionen und Februar gepflückt

In Arta, Griechenlands größtem Fruchtland, ist jetzt die Ernte in vollem Gange. Auch in diesem Jahr wird das Ergebnis wieder auf 80 Millionen Früchte geschätzt. Ein großer Teil davon wurde von der deutschen Wehrmacht angekauft und wird als Frischobst an die Soldaten ausgegeben werden.

PK. Wenn drohen im rauhen Bergland des Pindos die ersten Winterstürme über die fanatischen Gipfel legen, treiben die unruhigen Auswüchse ihre Schafherden hinunter in die breiten Täler, wo auch im Winter, in der Regenzeit, das Klima verhältnismäßig milde ist. Da kommen sie dann über die schmalen Saumpfade und Pfadstrassen wie kleine Herdenkinder gezogen, voran die Frauen mit den Kindern in Lähnen auf dem Rücken; oft kommt noch ein Wasserträger von der Schulter herab. Die Gier und Mühsal sind mit der ganzen Gabe besetzt. Abends sammeln sie sich in den Tälern des Arachthos oder Aitolien. Dem Fremdling bieten die lagernden Nomaden an den Aufhängern ein kistchen buntes Bild. Rings um die lodernden Lagerfeuer hoch das wanderlustige Vergnügen. Über den Strömungen hängen grellfarbige, selbstgegebene Decken zum Schutz gegen Regen und Wind, und das weite Land schließt die Schafherden. In diesen Waldwäldern liegen die Kleinsten gebettet, die kaum wenige Wochen alt, die weite Welt mit ihren Eltern mitmachen müssen. Wenn in der Ferne die Gipfel ihrer Heimatberge herabgrünen und Schneestürme die Pässe verwehen, ist es in den Tälern, wenn der Regen nachgelassen hat, noch möglich, im Freien zu lagern.

überall lebendig. „Portugali“ ist das beherrschende Wort bei den Bauern, die mit der Ernte beschäftigt sind. In der Frühe des andern Tages rollen die hohen, zweirädrigen von Mist gezeugten Karren über die uralte Straße. Ununterbrochen werden die Äpfel in die Lagerhallen der kleinen Stadt gebracht. Kilometerweit ziehen sich beiderseits des Flusses die Fruchtberge hin. In fast regelmäßigen Abständen stehen die Bäume; ein wohlhabendes Bewässerungssystem durchzieht die Felder. Über zwei Monate dauert die Ernte. Die ersten Früchte im Dezember kommen meist auf die Märkte der großen griechischen Städte. Dem Fremdling mutet es sonderbar an, wie sorgsam die Bauern Früchte von den nicht allzu hohen Bäumen pflücken: Jede Äpfelrinne scheint ihnen geheiligt zu sein. In den letzten Jahren sind prächtige Musteranlagen entstanden, deren große ovale Terrassen Früchte besonders gezeichnet sind. Vor dem Kriege gingen sie in den bekannten geflochtenen Körben in alle Welt hinaus.

„Portugali“ aus Arta genießen einen guten Ruf. In seinem Reizton steht verzeichnet, wie man auf den Namen Portugali kam. Nur der Volksmund weiß zu berichten, daß die ersten jungen Bäumchen von Portugal herüberkamen, wohl deshalb auch diese Herkunftsbearbeitung für die Früchte.

Das Geheimnis des Namens

Vieltausend dieser erfrischenden Früchte liegen täglich auf den weitausgedehnten Tälern inmitten der Anlagen, werden sortiert und in den hohen Flechtkörben verpackt. Auf der Straße nach dem Süden und Norden ziehen oft lange Kolonnen und Fuhrwerke mit der Ernte aus diesen Tälern. Und manchmal leuchtet aus den Wäldern auf dem Rücken der Gier das Weiß der Äpfelrinne, die die knappen Möglichkeiten der griechischen Bauern verlängern. Seit fast drei Jahren ist die deutsche Wehrmacht ein Großabnehmer geworden. Der griechische Markt selbst ist an den Wintermonaten beherrscht von der Äpfelrinne und die kleinsten Stände auf den Straßen der Städte und Dörfer bieten die Früchte feil. In Arta — der Heimat der Portugali — sind die Gebirge förmlich „gepflegt“ mit Äpfeln, die dort billig angeboten werden. Da wird auch im Ausruhen, der be-



Die Besprechung ist beendet. Die Sturmtruppereilen zu ihren Geschützen. PK-Kriegsbericht Grönfeld (PBZ — Sch)

liebsten griechischen Untugend, ein Bettelweiser entsefelt, wie es nur der griechischen Mentalität entspricht. Was für Korinther die Sultanimen und Korinther, für Kalamata die Feigen, ist für Arta die Äpfelrinne aus seinen weiten Fruchtbergen beiderseits des Arachthos. Kriegsbericht Fritz Haas.

Zuchtthaus für üblen Kriegsschieber

Berlin, 11. Febr. Der 45jährige Georg Albert unterhielt in Vera einen Großhandel mit Waren aller Art, zum Teil war er auch als Vertreter ausmärtlicher Firmen tätig. Seit Ende 1941 vertrieb er im Inland Waren von Firmen aus dem Protektorat, wobei er die zulässigen Höchstpreise überschritt und erhebliche Ueberschüsse erzielte. Darüber hinaus forderte er seine Kunden mündlich und schriftlich auf, ihm Lebensmittel im Tauschwege zu liefern. Um überhaupt Waren von ihm zu erhalten, ging ein Teil der Kundenschaft auf diese Forderungen ein, so daß Albert in erheblichem Umfang Lebensmittel und Genussmittel übernahm oder verknäppte. Nahrungs- und Genussmittel erhielt zu einem Zeit gab er diese Sachen an seine Lieferanten weiter, um von ihnen wiederum denorant mit Ware beliefert zu werden, zum Teil verbrauchte er sie für sich und konnte sich so noch im vierten Kriegsjahre eine Lebenshaltung leisten, wie sie in Friedenszeiten nicht hätte besser sein können. Das Sondergericht Weimar verurteilte diesen üblen Kriegsschieber, der sich über die Kriegswirtschaftsbestimmungen auf rein eigenmächtigen Gründen kühnlos hinwegsetzte, wegen Preisüberhöhung und verbotenen Tauschhandels zu vier Jahren Zuchtthaus und 8000 RM Geldstrafe, außerdem wurde der Liebeserwerb in Höhe von 3000 RM eingezogen.

Schwarzschlachten ist immer strafbar

Berlin, 11. Febr. Daß auch Schwarzschlachten in geringem Umfang als ein kriegerisches Verbrechen angesehen und deshalb keinesfalls geduldet werden dürfen, zeigt ein Urteil des Sondergerichts Sömmerin.

Der Landwirt Otto B. aus Zella in Mecklenburg hatte einer Nachbarin, die ein Kalb verkaufen wollte, angeboten, das Tier mit zur Stadt zu nehmen. Er zahlte ihr gleich einen angemessenen Kaufpreis, führte den Transport aber nicht aus, sondern schlachtete das Tier, ohne eine Schlachterlaubnis zu besitzen.

Das Sondergericht verurteilt mit Recht den Landwirt, daß auch schon die Schwarzschlachtung eines 70 Pfund schweren Kalbes als eine Schwarzschlachtung der Warde als ein Verbrechen anzusehen ist. Es verurteilte B. der sich in bewusster Missachtung der Gesetze unbedenklich einen Sonderpartei verhaftet hatte, zu zehn Monaten Gefängnis. Das Urteil mag all denen zur Warnung dienen, die glauben, daß Schwarzschlachten geringeren Umfangs von den Gerichten nicht ernst genommen werden.

Ein Herr namens Thomassin

Roman von Hermann Weick

(12. Fortsetzung)

Thomassin zögerte mit der Antwort. „Das ist mir eigentlich nicht aufgefallen...“ sprach er dann mit unsicher gewordenem Stimm.

„Wie das noch werden soll, weiß ich nicht!“ fuhr Reuder aufgewühlt fort. „Sange kann es jedenfalls so nicht weitergehen! Und dann... Soll wirklich das gute Verhältnis zwischen meiner Frau und mir für immer vorbei sein? Soll ich sie gar eines Tages verlieren müssen?“

„So schwarz brauchen Sie nicht gleich zu sehen, Herr Reuder!“ wandte Thomassin hastig ein, und er begriff nicht, wie ihm diese Worte gekommen waren, die doch seiner eigenen Überzeugung zumiderliefen.

Reuder lächelte bitter auf.

„Ich bin, bei Gott, kein Schwarzschleher; aber wenn ich erleben muß, wie der einzige Mensch, der mir nahesteht, mir mehr und mehr entgleitet, muß ich ja schließlich den Mut verlieren!“ Er benagte sich etwas zu Thomassin vor. „Sie können kaum ersehen, was meine Frau mir bedeutet, Herr Thomassin! Was war mein Leben früher gewesen? Arbeit und Arbeit und wieder Arbeit! Um Frauen hatte ich mich nicht gekümmert, ich hatte gar keine Zeit für sie gehabt! Dann lernte ich meine Frau kennen; mit einem Male wußte ich, daß ich bis dahin am Leben vorbeigelaufen hatte, daß ich, trotz all meiner Erfolge, meines beruflichen Aufstieges, einfach gewesen war!... Seitdem meine Frau bei mir ist, hat das Leben erst den rechten Sinn für mich bekommen, weiß ich erst, was Glückseligkeit bedeutet!“ In leidenschaftlichem Schwere waren Reuders Blicke auf Thomassin gerichtet. „Be-

greifen Sie jetzt, daß mein Leben zertrübert wäre, wenn ich meine Frau verlieren müßte?“

Und in ein Leben?

„Werde es nicht ebenfalls zertrübert? Durch Katja zertrübert?... könnte etwas in Thomassin sich gegen das Schuldgefühl auf, das ihn bei Reuders Worten überfallen hatte.

Aber das feindselige Empfinden gegen sich selbst ließ sich nicht verschüchtern, und plötzlich erhob sich ein bisheriges Verhalten wie Verrat an dem Manne vor ihm, der ihm von Anfang an mit großer Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit wie einem Freunde begegnet war. Er wußte, von dem Widerstreit in seinem Innern aufgejagt, nicht gleich, was er erwidern sollte; dann sagte er, während er an Reuder vorbeifuhr:

„Ich meine, Sie sollten nicht gleich allen Mut verlieren, Herr Reuder. Vieles steht oft schlimmer aus, als es in Wirklichkeit der Fall ist! Vielleicht handelt es sich bei Ihrer Gattin um vorübergehende Stimmungen... über kurz oder lang wird das gute Verhältnis zwischen Ihnen beiden sich gewiß wieder einstellen.“

„Weiß ich nicht genau, daß es ganz anders kommen wird? ging es in Selbstverpflichtung durch Thomassin; wozu dann diese sinnlosen Phrasen, nur um den Mann da für den Augenblick zu beruhigen?“

„Ich rede mit ja anfangs ebenfalls ein, daß es sich bei meiner Frau um Stimmungen handelt“, Reuder schüttelte den Kopf, „Stimmungen allein können einen Menschen aber nicht betarr verändern, wie es mit meiner Frau geschieht! Da muß schon Schwerwiegendes dahinterstecken!“

„Und wenn dem so wäre? Wenn Ihre Frau wirklich einen heimlichen Kummer oder irgendeine Sorge hätte, mit denen sie allein fertig werden möchte, am Sie nicht zu beunruhigen“, sprach Thomassin darauf, ihm war zumute, als sei gar nicht er selbst es der rede, sondern ein fremder Mensch, sollten Sie da das Schweigen Ihrer Gattin nicht achten und über manches

hinweggehen, was Ihnen unverständlich ist? Einmal wird auch dieser Zustand sich wieder ändern...“

Reuder machte eine verneinende Geste, als könnte er an diese Möglichkeit nicht glauben. Aber dann sagte er doch mit bebender Stimme, wie übermächtig von einer jähen Offenbarung:

„Wenn Sie recht hätten, Herr Thomassin!“ Eine Erschütterung ging durch den fastlichen Mann. „Nach allem was ich in den letzten Wochen durchgemacht ist es schwer, an eine Wendung zum Besseren zu glauben; aber muß ich nicht daran glauben, solange nicht alles verloren ist?... Ja, ich will nicht fleingläubiger sein als Sie, und ich bin froh, daß ich mit Ihnen gesprochen habe; jetzt ist mit mich wieder etwas leichter zumute!“ Er freckte dem anderen die Hand hin. „Dennoch danke ich Ihnen, daß Sie für meine Räte soviel Verständnis hatten; ich werde Ihnen das nicht vergessen!“

„Ehrd geredet griff Thomassin nach Reuders Hand.

„Was wird nun?... ging es dabei durch seine zerfetzten Gedanken, und er sah auf dem Weg, den er hatte gehen wollen, vor sich plötzlich eine unüberwindliche Mauer... eine Mauer, die er in dieser Stunde selbst aufgerichtet hatte.

17.

Der Geiger Dorfmann hatte sich von seiner Erkrankung überraschend schnell erholt; Beate Solm schlug ihm daher vor, die nächsten Konzerte wieder selbst zu übernehmen. Dorfmann wollte davon nichts wissen; sie, Beate, habe dem Orchester und ihm aus der Vergangenheit gelitten, da sei es nur recht und billig, daß sie weitens noch in einigen Vereinskonzerten spiele, damit sich die Werte für sie lohne. Aber Beate lehnte ab; sie sei froh, wenn sie sobald wie möglich nach Berlin zurückkomme, damit sie sich auf ihren bevorstehenden Abend in Ruhe vorbereiten könne.

Es war jedoch nicht so sehr das Konzert, das sie zur schnellen Rückkehr bestimmte; die Sehnsucht nach Thomassin, die während dieser Tage

des Fernseins von Berlin immer stärker in ihr geworden war, trieb sie heim.

Sie glaubte manchmal, nicht mehr erwarten zu können, bis sie ihn wieder sehe, und es kamen Augenblicke, in denen sie sich mit tiefem Bangen fragte, was geschehen werde, wenn Thomassin eines Tages nach Rom zurückkehre. Würde sie nicht sehr unglücklich werden, wenn sie ihn für immer entbehren müßte?

Nun war Beate in Berlin.

Der Gedanke, wieder in Thomassin Nähe zu weilen, erfüllte sie mit beschwämmer Freude. Bald, vielleicht in wenigen Stunden schon, würde er bei ihr sein; hatte sie ihm nicht versprochen, ihn zu benachrichtigen, sobald sie aus Schweden zurück sei?

Aber so sehr ihre Sehnsucht sie immer wieder zum Telefon hintrieb — sie verzog den Anruf von einem zum anderen Male. Mühte es, wenn sie, kaum heimgekommen, ihm schon telephonierte, bei Thomassin nicht den Eindruck ermeden, als könnte sie nicht erwarten, bis er zu ihr käme?

Auch am folgenden Tag kämpfte sie noch gegen diese Stimmung. Sie zürnte sich deswegen. Aber die ängstliche Scheu, etwas zu tun, was verzeihen könnte, wie es um sie bestellt sei, ließ sich nicht so leicht überwinden. So bezwang sie sameren Dersens ihre Ungebuld und tröstete sich mit dem Moran...

Um sich die Zeit zu vertreiben ging sie gegen Abend weg. Sie hatte obendrein die Absicht gehabt, an einem der nächsten Tage ihren Agenten anzufordern; um noch einiges wegen des bevorstehenden Konzerts mit ihm zu besprechen; nun würde sie es gleich heute erledigen.

Eine halbe Stunde dauerte die Unterredung. Als sie nachher wieder die Friedrichstraße betrat, dunkelte es bereits. Sie würde mit der Untergrundbahn heimfahren, beschloß sie; aber dann empfand sie Verlangen, noch ein paar Schritte zu gehen.

Unter den Linden, in die sie kam, herrschte hartes Treiben. Die Schwärme waren von Spaziergängern dicht besetzt.

Plötzlich trat ein salbungsvoller Ausdruck in Beates Miene.

Das war doch... Thomassin, der wenige Schritte vor ihr, an der Seite einer Dame ging?

Ja, er war es; an seiner Gestalt, an der Art, wie er den Kopf hielt, erkannte sie ihn. Und die Dame? Wer mochte sie sein?

Gerade wandte sie ihrem Begleiter das Gesicht zu.

Katja... durchfuhr es Beate, und sie verfiel in der ersten schreckhaften Verwirrung den Schritt.

Katja und Thomassin beisammen? Was taten sie hier? dachte sie ratlos und eine eiferfüchtige Neugier überfiel sie.

Aber gleich wies sie sich zurecht; wie konnte sie auf einen so abwegigen Gedanken verfallen. Die beiden würden sich zufällig getroffen haben, nun begleitete Thomassin Katja ein paar Schritte; als häßlicher Gäh in Reuderschen Hause war er ihr diese Aufmerksamkeit schuldig...

Beate war weitergegangen.

Sie sah nicht mehr die Frau an Thomassin Seite, nur ihn sah sie, nach dem sie sich mit allen Fibern ihres Weisens geliebt hatte. Wenn er wußte, wie nahe ich ihm bin — ob er sich freuen, ob sein ernstes Gesicht etwas von dieser Freude verraten würde?

Der Gedanke zuckte in ihr auf, rascher zu gehen und sich den beiden bemerkbar zu machen; aber etwas, das sie sich nicht erklären konnte, hielt sie davon ab.

Dann geschah das Unerwartete: daß Katja und Thomassin hielt, wie sie angenommen hatte, beim Brandenburger Tor zur Linken abzubiegen, den Platz überquerten und die Richtung zum Tiergarten einschlugen, der im Dunkel lag.

(Fortsetzung folgt)

Preisbegünstigung für Fleischschweine

Der Reichsnährstand hat durch eine neuen im Verordnungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlichten Anordnung Nr. 1...

Vorübergehend wieder Kasseler Rippenpfeer

Im Zusammenhang mit der gegenwärtig veränderten Schweinefleischlieferung...

Rund um Rastatt

Sch. Mingen. Ortsgruppen-Sprechabend. Heute Samstag, 12. Februar, 20 Uhr...

L. Wintersdorf. (Pflichtversammlung.) Alle Politischen Leiter des Ortsgruppenrates...

Sch. Mingen. (Frauenversammlung.) Am Sonntag, am 14. Februar, 14.45 Uhr...

Sch. Mingen. (Frauenversammlung.) Am Sonntag, am 14. Februar, 14.45 Uhr...

Rappenheim. (Filmvorführung.) Samstag, Sonntag und Montag...

Rheinwasserstände vom 11. Februar. Rheinfelden 202 (-3), Straßburg 161 (0)...

Winterarbeiten im Obstbau

Auslichten der Baumkronen - Schädlingsbekämpfung - Winterpflanzung

Obst ist ein wichtiges Nahrungsmittel in der Volksernährung und Gesundheit...

Zu den vorzüglichsten Winterarbeiten an den im Ertrag stehenden Obstbäumen...

Was welchem Grunde ist das Auslichten notwendig?

Der gesamte Umkreisungsprozess der Nährstoffe vollzieht sich im Blatt...

Bei richtiger Beschneidung wird die Baumkrone verjüngt...

Was ist bei der Auslichtung zu entfernen? Vor allen Dingen müssen sämtliche abgehobene Äste entfernt werden...

Obstbäumliche Schädlingsbekämpfung. Neben der geschulten Kronenbearbeitung...

lingssbekämpfung. Wer mit lebendem Auge an den Obstbäumen sieht...

Aus dem Murgtal berichtet

Mo. Gaggenau. (Kleider- und Wäschepflege im Lichtbildvortrag)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Silberne Hochzeit) Am Sonntag...

F. Bernersbach. (Räufurs.) Diese Woche geht um die dritte Räufurs...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Dorfvereinsversammlung)...

Sch. Gausbach. (Zellen-Sprechabend) Am Donnerstagabend...

Sch. Gausbach. (Zellen-Sprechabend) Am Donnerstagabend...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

St. Hilbertsau im Murgtal. (Zellen-Sprechabend)...

perform 1prozentig und bei Pflanz 24prozentig zur Anwendung kommen...

Wer den Wert der Schädlingsbekämpfung erkennen hat...

Auf zur Tat! Wir in der Heimat müssen den von uns geforderten Kampf bestehen...

Praktikus.

Rastatter Stadtspiegel

(Rastatter Kraft durch Freude) Die Teilnehmer an der Theaterfahrt...

(Was beder Apfel 70 Jahre) Am Mittwochnachmittag...

(Was beder Apfel 70 Jahre) Am Mittwochnachmittag...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Rastatter Termine. In der Woche vom 14. bis 19. Februar...

Unterhaltsame Fischergeschichten

Vom Grefferner Fischerquartett - Aus der Fischersprache - Von kotzenden Hechten und vom „Lügenfisch“ - Von Paul Bayer

Da sitzen sie bestimmet in der mollig warmen Birtshube am „Hechten“...

Einige Proben aus der Fischersprache. Es muß einer schon des öfteren mit Fischern zusammen gewesen sein...

Sie sind Meister in ihrem Fach. Mit anderen Gästen unterhalten sie sich gemütlich dort am runden Tisch...

und dem „Mödel“, „Nähts“ ist Hansfanden „Hob“ und „Hals“ sind die langen und tiefen Buchtigen...

Unterhaltsame Stunden. Manches Geschichtchen wird aufgeführt. Dieses und jenes Erlebnis wird besungen...

Ein Lachs rächt sich. Ich stand einmal, so erzählt der „Vappischt“, am Abgang und machte den Drubord...

Ein Hecht kotzt Frösche. Das Hecht „Lügen“, ist eine Besonderheit dieser Art Raubfische...

fangen. Es war der gleiche. In den Schlagwunden konnte dies festgestellt werden...

Als es noch von Fischen wimmelte. Ganz früher, so berichtet der andere, haben wir einmal einen Esch im Gewichte von über zwei Zentnern gefangen...

Was wird denn Ihr schon von der guten alten Zeit, foynte und spigte übermütig der Alte dagegen...

Das Hecht kotzt Frösche. Das Hecht „Lügen“, ist eine Besonderheit dieser Art Raubfische...

faukt wurde, stellte der Käufer noch weitere 7 Frösche im Fische fest.

Heiteres Geschichtchen vom „Lügenfisch“. Daß auch tüchtig aufgeschritten werden kann, zumal in später Abendstunden...

Einige Zeit früher fische ich wieder mit dem Hecht. Nichtig bemerke ich, daß ich einen großen Fisch gefangen haben muß...

Bei dieser Geschichte vom „Lügenfisch“ lei für beste Schluß gemacht.



Die Liese ist kein Sonderfall, auch Liese trifft man überall, mal wenn und mal diene. Und wenn man beide recht vergleicht, dann fällt die Wahl wahrhaftig leicht: Da lob ich mir die Liese!

